

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 345/1961

Nuna — Westafrika (Obervolta)
Begrüßung eines Stadthäuptlings

GÖTTINGEN 1961

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht

Länge der Kopie (16-mm-Stummfilm, farbig): 18 m

Vorföhrdauer: 2 Min. — Vorföhrgeschwindigkeit: 24 B/s

Die Herstellung des Films erfolgte im Jahre 1956 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft während der Afrika-Expedition des Hamburgischen Museums für Völkerkunde und Vorgeschichte (Direktor: Prof. Dr. F. TERMER)

durch Dr. K. DITTMER, Hamburg

Bearbeitet und veröffentlicht durch

das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen

(Direktor: Dr.-Ing. G. WOLF)

Sachbearbeitung: Dr. W. RUTZ

Nuna — Westafrika (Obervolta)

Begrüßung eines Stadthäuptlings

Filmbeschreibung von Dr. K. DITTMER, Hamburg

Anblick einer stadtartigen Siedlung. Stadttor und Stockwerkshäuser sind in orientalischer Bauweise errichtet. Am Versammlungsplatz des Gauhäuptlings arbeiten Handwerker. Der Häuptling wird von verschiedenen Leuten durch Niederwerfen in den Staub gemäß alter orientalischer Hofetikette begrüßt.

I. Allgemeine Vorbemerkungen

Die Nuna¹⁾ bewohnen als westlichster Stamm der Gurunsi die Trockenwaldsteppe östlich der Schwarzen Volta, nördlich der Grenze Haute-Volta-Ghana. Sie haben sich bis heute gegenüber dem Kaiserreich der Mossi — die im Mittelalter als erobernde Reiterkrieger gekommen waren — politisch unabhängig erhalten können. Im Norden ihres Siedlungsgebietes (wo der Film aufgenommen wurde) haben die Nuna allerdings eine Unterwanderung und Beeinflussung durch die Mossi hinnehmen müssen. Ihre Sprache ist eine Gur-Sprache (sudanische Klassensprache); kulturell sind die Nuna Vertreter der ältesten Schicht westsudanischer Hirsebauern, die von Islam und europäischer Zivilisation nur unwesentlich beeinflusst worden sind.

Ihre Wirtschaft basiert vorwiegend auf dem Anbau von Hirsen im Hackbau in Verbindung mit der Haltung von Rindern und Kleinvieh [1]²⁾. Das Handwerk ist wenig entwickelt. Die Jagd verliert an wirtschaftlicher Bedeutung, spielt aber noch eine große Rolle in der geistigen Kultur. Die Gehöfte der Großfamilien sind zur leichteren Verteidigung zu „Quartieren“ der Clansektionen dicht zusammengedrängt. Im Nordwesten, an einer alten Handelsstraße gelegen, sind zuweilen auch mehrere Quartiere zu einer stadtähnlichen Siedlung zusammengebaut. Es sind die Hauptorte von Gauen, in denen der Oberhäuptling als Stadthäuptling residiert. Sind auf dem flachen Lande schmucklose einstöckige Bauten in der älteren Lehmbatzen-Bauweise anzutreffen, so ist in diese stadtähnlichen Siedlungen die orientalistisch-städtische Bauweise: Stockwerkshäuser aus luftgetrockneten Lehmziegeln, eingedrungen.

¹⁾ In älteren französischen Quellen auch Nounouma und Nourouma genannt.

²⁾ Siehe Literaturverzeichnis am Ende des Textes.

Gesellschaft: Die wirtschaftliche, soziale und religiöse Leitung (im Ahnenkult) der Großfamilie obliegt dem in patrilinearer Abstammung ältesten Manne. Alle vom gleichen Vorfahren abstammenden Familien bilden einen in Sektionen unterteilten totemistischen Clan, ihre Oberhäupter stellen den Ältestenrat und Gerichtshof unter Leitung der Clan- bzw. Sektionsältesten. Der jeweils älteste lebende Nachkomme des Gründers der Siedlung (oder einer von dessen Brüdern) ist der „Erdherr“, der als Priester des Himmels und der Erde und als einzig zur Vergabe und Entziehung von Ackerland berechtigter Landeigner eine hohe Autorität genießt. In altertümlich gebliebenen Gegenden ist er als „Landesherr“ auch der oberste politische Führer und oberster Richter geblieben.

Unter dem Einfluß alter Gottkönigreiche hat sich stellenweise das Amt des Erdherrn wie das früher vom Erdherrn auf Zeit ernannten Kriegsführers zu dem eines sakralen Häuptlings entwickelt. Ferner haben seit dem 16. bis 17. Jahrhundert nicht thronberechtigter Mossi-Prinzen oder deren Nachahmer unter den Nuna vereinzelt Gauen gegründet, so hier in Silly oder Pouni. Ein Ausgleich zwischen dem Gauhäuptlingtum und der altüberkommenen Ältestenratsverfassung bildete sich dann derart heraus, daß die Ältesten die Minister und die Richter des Oberhäuptlings bilden und dieser sich mit dem Erdherrn in die Gewalt teilt, seltener ihm nur das Priesteramt beläßt. In Silly und Pouni nehmen noch die Erdherren einen höheren Rang als die Gauhäuptlinge ein.

Das Häuptlingtum hier ist von feudaler Art: Der Gauhäuptling befehlt Vasallen-Unterhäuptlinge mit Dörfern und hat ein Gefolge von Ministern und Hofbeamten. Der wichtigste ist der Kanzler, gleichzeitig Vertreter des Herrschers. Danach rangiert der Heerführer, auch im Frieden als Kriegsminister ständig im Amt. Dann kommt der „Sprecher“, zugleich Untersuchungsrichter. Sein Amt fällt zuweilen personell mit dem des „Heroldes“ zusammen, der die leise gesprochenen Worte des Fürsten laut wiederholt und ihm gegenüber in gleicher Weise die Anreden der Untertanen dolmetscht. Diese Würdenträger ernennt ein neugewählter Herrscher aus dem Kreise seiner Verwandtschaft oder der Nachkommen des Gefolges des Gau- und Dynastiegründers. Dazu bestimmt er noch einige Älteste als „Berater“. Alle zusammen bilden den Minister- rat und Gerichtshof. Bei kultischen Staatshandlungen sind noch ein rituelle „Opferer“, ein „Verzeihungsbitter“¹⁾ und der Erdherr hinzuzuziehen. Eine Leibwache und Pagen sowie Hofmusikanten gehören ebenfalls zum Gefolge.

¹⁾ S. a.: Nuna (Westafrika, Obervolta) — Widderopfer am Grabe des Gaugründers. ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA, Film E 224.

Der Herrscher soll ohne Willkür im Einvernehmen mit den Ministern und Priestern regieren, als oberster Gerichtsherr die Rechte seiner Untertanen wahren und sich der Schwachen (z. B. Waisen) ritterlich annehmen. In alten Zeiten war eine seiner Hauptaufgaben die Kriegführung. Im eigenen Land hat er den Frieden zu sichern und alles Unheil von ihm abzuwehren. Dafür hat er als Herr aller Bewohner Anrecht auf deren unbedingten Gehorsam — wie er z. B. auch durch die im Film gezeigte Proskynese orientalischer Art ausgedrückt wird —, Kriegsfolge, Arbeitsdienst und (geringfügige) Steuern. Ferner stehen ihm alle Kriegsbeute, Gerichtsgebühren, Felle erlegter Löwen und Leoparden (als „königliche“ Tiere) und andere Vorrechte zu, Verbrechen des Hoch- und Landesverrates und der Majestätsbeleidigung kann er mit dem Tode oder Verbannung bestrafen.

Im Gegensatz zu dem sonst herrschenden Senioratsprinzip, der Amtsnachfolge des nächstälteren Mannes der Familie, hat der älteste leibliche Sohn des verstorbenen Herrschers Nachfolger zu werden, möglichst soll er während der Regierungszeit seines Vaters geboren sein. Stets traten mehrere Thronprätendenten auf, die sich früher auch Kämpfe lieferten. Die unterlegenen Rivalen hatten sich dem neuen Häuptling demütig zu unterwerfen oder mit ihrem Anhang das Land zu verlassen. Nur in Pouni ist der Erdherr noch so mächtig, daß er einen ihm geeignet erscheinenden Sohn des verstorbenen Häuptlings zum Nachfolger ernennt.

Kennzeichnend sind die Abzeichen des Gauhäuptlings: Ihm ist die „jungsudanesische“ weite geschneiderte Vollkleidung (orientalischen Ursprungs) mit Schuhwerk vorgeschrieben. Sie wird von Mossi- oder Dyulahändlern gekauft, da die Nuna bisher das Weben und Schneidern nicht kannten. Bei Amtshandlungen kommen eine rote Filzmütze und ein Szepterstab hinzu. Bei allen offiziellen Ausgängen wird ein Staatschirm und ein Parade-Sitzkissen von Pagen mitgetragen¹⁾. Als Wohnsitz erbaut sich jeder Herrscher nach seiner Ernennung einen neuen Stockwerkspalast. Wichtigste Insignie ist ein mit magischer Kraft geladener — im Palast sorgfältig bewachter — Häuptlingsfetisch, der seinem Besitzer die charismatische Häuptlingskraft, Glück und Sieg verleiht.

Die Verantwortung für die Wohlfahrt des Landes in jeder Hinsicht bedingt auch kultische Funktionen des Gauhäuptlings: Er hat sie auch durch religiöse und magische Maßnahmen sowie durch rituell richtiges Verhalten zu sichern. Das geschieht zum Beispiel durch Opfer an allen Heiligtümern des Landes, durch Zauberhandlungen, Befragungen von

¹⁾ S. a.: Kassena (Westafrika, Obervolta) — Fest und Tanz bei einem Gauhäuptling. ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA, Film E 219.

Orakeln und Wahrsagern¹⁾ in Staatsangelegenheiten usw. Der Kult des Häuptlingsfetischs und des Gaugründers ist ihm allein vorbehalten; für Priester und seinen verstorbenen Vorgänger hat er die Totenfeiern abzuhalten und anderes mehr [3].

Während der genannte Fetisch aus der älteren Schicht des sakralen Häuptlingtums übernommen wurde, stammen die anderen Insignien und Institutionen von den Mossi-Fürsten. Sie sind durch alle Staaten des nördlichen Sudan bis Kordofan zu finden, die von der letzten vorislamischen — von Panzerreitern getragenen — Erobererwelle im frühen Mittelalter gegründet wurden [4].

In der Religion hat der Kult der Ahnen (als Segenspenden und Mittler zu den Gottheiten) und der Erde den des Schöpfer- und Himmels-gottes (Gatte der Erde) in den Hintergrund gedrängt. Von magischen Mitteln, Amuletten, Fetischen, Zauberhandlungen und Orakeln wird viel Gebrauch gemacht, um sich vor Hexern, Geistern und allem Unheil zu sichern.

Technische Daten: 16-mm-Kodachrome, Arriflex 16 mit Objektiven von 16, 25, 75 mm Brennweite, Frequenz 24 B/s. Stativ- und Hand-aufnahmen.

Aufnahmedaten: Canton Silly und Pouni, Subdivion Léo, Cercle de Ouagadougou, Haute-Volta. Zwischen 9. 1. und 14. 2. 1956. Wolkenloser Himmel (Fehlen von Streulicht).

Filminhalt

Vor dem Beschauer liegt eine stadtartige Siedlung aus rechteckigen Flachdachhäusern, von denen viele ein zweites Stockwerk tragen. Diese waren früher ein Vorrecht der Fürsten und hohen Würdenträger, heute bauen sich auch andere wohlhabende Einwohner solche Gebäude. Vor dem Ort läuft eine Schar in halbwildem Zustand gehaltener Perlhühner über den Weg. Im Gegensatz zu den aus Indien stammenden Haus-hühnern laufen diese einheimischen afrikanischen Hühner stets nur volksweise, nie einzeln umher. Sie lassen sich auch nicht in Ställen halten, sondern bäumen nachts in Gehöftnähe auf Bäumen oder unter Getreidespeichern zum Schutz gegen die vielen Raubvögel auf.

¹⁾ S. a.: Kassena (Westafrika, Obervolta) — Beim Wahrsager. ENCYCLO-PEDIA CINEMATOGRAFICA, Film E 215.

Die palastartigen zweistöckigen Bauten sind in orientalischer Art mit Halbpfeilern, Zinnen, Mauerdurchbrüchen und Ziegelornamenten verziert. Den Zugang zum Ort vermitteln einige Tore in gleicher Architektur. Die früher Tore und Häuser am Stadtrande verbindende Mauer existiert zum Teil nicht mehr. In den früher von ständigen Fehden zwischen einzelnen Orten und Gauen erfüllten Zeiten flüchteten sich die Bauern der umgebenden Weiler mit ihrem Vieh in solche Gau-Vororte.

Vor dem Haupttor befindet sich eine Art großer offener Schuppen, es ist der schattige Versammlungs- und Gerichtsplatz des Stadthäuptlings für die Trockenzeit. Unter ihm sitzen gegenwärtig wandernde Handwerker fremder Herkunft, die auf Bestellung von Einheimischen aus schmalen Baumwollstreifen¹⁾ Kleider nähen und Feinlederarbeiten herstellen.

Rechts taucht ein Gabelpfosten auf, der den heiligen und von Fremden unberührbaren Sitzplatz des Stadthäuptlings kennzeichnet. Er wurde nach der Tradition bereits vom Stadtgründer errichtet.

Am Morgen wird der Stadt- und Gauhäuptling von seiner Leibwache — jungen Männern in zum Teil bereits europäischer Kleidung — begrüßt. Sie haben sich dazu auf Knie und Ellenbogen zu werfen, ehe sie ihm die Hand reichen. Dabei ist als Zeichen der Demut der rechte Ellenbogen mit der linken Hand zu berühren. Der Fürst trägt ein langes, weites weißes Kittelgewand mit weiten Ärmeln — die auch gern auf die Schultern hochgekrempelt werden —, mit Kurbelstickerei verziert. Auch der höchste Würdenträger, der Kanzler, hat bei der Begrüßung niederzuknien, langsam heranzukriechen, mit der linken Hand seinen rechten Ellenbogen zu erfassen und die Handreichung dreimal zu wiederholen. Dazu hält er die rechte Hand hoch, den Ellenbogen in die linke Hand gestützt. Das gleiche tut er nach der Begrüßung. Frauen kommen nur demütig gebückt in die Nähe des Herrschers, werfen sich dann vor ihm auf Knie und Ellenbogen nieder, das Kinn in die Hand gestützt, und verharren so, bis der Häuptling sie wieder aufstehen heißt. Die Frauen tragen Hüfttücher oder Kittelkleider, in Indigo gefärbt. Letztere weisen beim Färben durch Abbinden ausgesparte weiße Muster auf (Plangi-Technik). Die Begrüßungsetikette der Fürstenhöfe wird unter den Grusi stellenweise auch in nichtfürstlichen Familien derart nachgeahmt, daß Frauen mit niedergeschlagenem Blick und abgewandtem Gesicht niederzuknien haben, wenn sie dem Ehemann oder einem geehrten Besucher etwas darreichen (z. B. Essen). An der Mauer im Hintergrund ist deutlich die städtische Bauweise aus luftgetrockneten Lehmziegeln zu sehen, die neuerdings auch in die Dörfer vordringt.

¹⁾ S. a.: Fulbe (Westafrika, Obervolta) — Weben am Trittwebstuhl. ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA, Film E 173.

Literatur

- [1] DITTMER, K., Ackerbau und Viehzucht bei Altnigritiern und Fulbe des Obervolta-Gebietes. *Paideuma* **6** (1958).
- [2] DITTMER, K., Die Methoden des Wahrsagens im Obervolta-Gebiet und seine Beziehungen zur Jägerkultur. *Baessler-Archiv N. F.* **6** (1958).
- [3] DITTMER, K., Die sakralen Häuptlinge der Gurunsi im Obervolta-Gebiet. *Mitt. a. d. Hamburg. Mus. f. Völkerkunde* **27** (1961).
- [4] DITTMER, Die sakralen Häuptlinge der Gurunsi und die feudalen Fürstentümer im Sudan. *Tribus, Jb. d. Linden-Museums, Stuttgart* **9** (1960).
- [5] DITTMER, K., Monographie der Nuna (in Arbeit).